



Bezirksverordnetenversammlung Neukölln von Berlin XXI. Wahlperiode

Kleine Anfrage Antwort

KA/339/XXI

Fragesteller:	Eingang:	18.06.2024
Adjei, Cindy	Weitergabe:	18.06.2024
Fraktion der SPD	Fälligkeit:	23.07.2024
Antwort von:	Beantwortet:	24.07.2024
BA/SozGes	Erledigt:	24.07.2024

Gerontopsychiatrische Behandlungen im Bezirk Neukölln

Fragestellung der Bezirksverordneten:

1. Wie bewertet das Bezirksamt die aktuelle Arbeit im Bereich gerontopsychiatrische Versorgung im Bezirk Neukölln?
2. Welche Schritte unternimmt das Bezirksamt, um vereinsamte psychisch erkrankte Senior*innen zu erreichen?
3. Hat das Bezirksamt ein wirksames Konzept, um mit der fortschreitenden Vereinsamung von Senior*innen und der damit einhergehenden steigenden Anzahl an psychischen Erkrankungen in dieser Personengruppe umzugehen?

Antwort des Bezirksamtes:

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Adjei,

das Bezirksamt beantwortet Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Zu 1.:

Im Bezirk Neukölln wurde 2003 ein geriatrisch-gerontopsychiatrischer Verbund gegründet, der die Bereiche der Altenhilfe, der Rehabilitation, der Geriatrie und der Gerontopsychiatrie verknüpft. Verbundpartner sind überwiegend Neuköllner Einrichtungen aus dem stationären, teilstationären und ambulanten Bereich, Beratungs- und Unterstützungsstellen, die Dienstleistungen für o.g. Personenkreis erbringen, sowie bezirkliche Stellen im Fachbereich Soziales und Gesundheit, i.E. Seniorenservice, Sozialpsychiatrischer Dienst und die Beratungsstelle für

Menschen mit Behinderungen, Krebs und chronischen Erkrankungen. In Verbundkonferenzen, Fachgesprächen und Arbeitsgruppen zu Verbundthemen findet ein regelmäßiger Fachaus-tausch statt mit dem Ziel der Vernetzung der Akteure, der Schaffung verbindlicher Versor-gungsketten und der Abstimmung von Versorgungskonzepten. Im Verbundsystem werden so-mit verbindliche Kooperations- und Koordinationsverfahren zwischen dem ambulanten, teil-stationären und stationären Versorgungssektor, zwischen den Institutionen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens, zwischen den beruflichen Helfersystemen und den betroffenen kran-ken Menschen, deren Angehörigen und ihren Organisationen entwickelt, um eine möglichst lü-ckenlose, den Qualitätsanforderungen entsprechende Versorgung im geriatrisch-geronto-psychiatrischen Bereich für den Bezirk Neukölln sicherzustellen.

Für Menschen über 65 Jahren, die psychiatrisch erkrankt sind und im Krankenhaus behandelt werden müssen, gibt es derzeit in Neukölln die gerontopsychiatrische Versorgung über die psychiatrischen Stationen des Klinikums Neukölln. Eine spezialisierte gerontopsychiatrische Station ist in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik also nicht vorhan-den, die Behandlung findet auf den allgemeinspsychiatrischen Stationen statt. Eine speziali-sierte Station wäre ggfs. dem Ziel, den Bedürfnissen der oben genannten Altersgruppe mehr gerecht zu werden, zuträglich. Settingunabhängig benötigen diese Menschen aber einen ent-sprechenden geschützten Rahmen, um in fachgerechter Behandlung eine Wiedererlangung verlorener Fähigkeiten möglich zu machen. Über das stationäre Setting hinaus besteht die ambulante Behandlung über die PIA (Psychiatrische Institutsambulanz) sowie verschiedene teilstationäre Behandlungsmöglichkeiten.

Tagestätten freier Träger ergänzen das Angebot.

Das Klinikum berichtet über 20% wohnungslose Patientinnen/Patienten, zum Teil ohne Kran-kenversicherung und/oder Anspruch auf Sozialleistungen, sowie eine hohe Anzahl schwer ver-mittelbarer Patienten. Nicht selten werden Pat. mit Aufnahme in die Klinik auch durch die (Pfle-ge-) Einrichtungen, in denen sie ggfs. bisher gelebt haben, gekündigt, dies betrifft auch zu-nehmend dementiell Erkrankte.

Die genannten Pat. verbleiben dann auf den Stationen, obwohl keine Behandlungsindikation mehr besteht. Hier wird ein dringender Bedarf an Übergangseinrichtungen für schwer vermit-telbare (wohnungslose) Pat. gesehen. Es mangelt zudem an geeigneten Heimplätzen für De-menzkranke mit schweren demenzbedingten Verhaltensstörungen. Desweiteren fehlen Heim-plätze für ältere suchtkranke Menschen, insbesondere solche in Substitutionsbehandlung.

Aus bezirklicher Sicht wird insgesamt die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure unter den gegebenen Bedingungen als gut bewertet.

Zu 2.:

Die Vereinsamung (nicht nur von älteren, psychisch erkrankten und/oder mobilitätseinge-schränkten) Menschen nimmt zu. Die bisherigen ehrenamtlichen Angebote können den Bedarf nicht decken.

Auch der Berliner Krisendienst, Region Südost, berichtet, dass sich zunehmend Menschen mit dem Thema Einsamkeit melden.

Zu unterscheiden sind ältere Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen, bei denen der so-ziale Rückzug (im Sinne der Vereinsamung) ein Teil der Erkrankung ist, und ältere Menschen, die sich aus anderen Gründen zurückziehen, z. B. aus Scham, Altersarmut etc. Abzugrenzen

vom Begriff der Vereinsamung ist die soziale Isolation, bei der u.a. ein Fehlen an Beziehungen besteht.

Anlaufstellen und Beratungsangebote für ältere Menschen werden im Bezirk Neukölln durch den Sozialpsychiatrischen Dienst und die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen, Krebs und chronischen Erkrankungen (BKE) vorgehalten. Eine ausgebildete Pflegefachkraft steht unterstützend zur Verfügung. Ein niedrigschwelliger Zugang ist gewährleistet.

Der Bezirk Neukölln gibt für Seniorinnen und Senioren einen monatlichen Veranstaltungskalender mit vielfältigen Hilfs- und Beratungsangeboten heraus. Eine Seniorensprechstunde wird angeboten.

Die Seniorenberatung ist mit ihren Angeboten auf die Bedürfnisse der älteren Menschen eingestellt. Sie unterstützt Neuköllner Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren, die sich im Alter in schwierigen Lebenssituationen befinden, bei der Bewältigung ihrer Probleme und bei der Durchsetzung ihrer Rechte und Bedürfnisse.

Weitere Angebote bestehen beim Berliner Krisendienst und durch die Telefonseelsorge.

Der Seniorenservice kümmert sich darüber hinaus um den Gratulationsdienst der Neuköllner Geburtstagskinder. Der Bezirk gratuliert zum 80, 85 und ab dem 90 jedes Jahr. Zusätzlich werden auch besondere Hochzeitstage geehrt. Hierbei besuchen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Geburtstagskinder. Sofern die Ehrenamtlichen einen Hilfebedarf feststellen, wird dieser beim Seniorenservice gemeldet und die entsprechenden Stellen informiert. Dieses Angebot steht allen Seniorinnen und Senioren zur Verfügung.

Seit 2024 finden in Neukölln außerdem die Berliner Hausbesuche statt. Hierbei handelt es sich um ein frühzeitiges und einmaliges Informations- und Lotsenangebot. Es ist ein niedrigschwelliges und zugehendes Angebot, welches ältere Menschen informiert und Orientierung bietet. Der Informationsdienst umfasst die Themen soziale und kulturelle Teilhabe, Gesundheitsförderung im Alter, Hilfe-, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen im Bezirk. Frühzeitig werden ohne bestimmten Anlass und ohne akuten Bedarf Informationen zu verschiedenen Möglichkeiten im Alter und Angeboten gegeben. Da die Hausbesuche durch qualifizierte Fachkräfte des Sozial- und Gesundheitswesens durchgeführt werden, können auch hier eventuelle Bedarfe erkannt werden und eine Vermittlung erfolgen. Einer Studie zufolge lassen sich mit präventiven Hausbesuchen stationäre Aufenthalte und Krisensituationen sowie Pflegebedürftigkeit verzögern.

Einsamkeit ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters. Zur Thematik verweise ich auch auf Drucksache 1207/XXI.

Zu 3.:

Das Problem der Vereinsamung ist vielschichtig und ein gesellschaftliches Problem. Einige Länder haben bereits politisch darauf reagiert. Auch bundesweit hat diese Thematik die politischen Gremien erreicht (Stellungnahme f. öffentl. Anhörung BT-Drs. 19/25249): „Einsamkeit betrifft als Phänomen alle Bevölkerungsgruppen von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter. Immer mehr Menschen in Deutschland fühlen sich einsam.“

Das Bezirksamt Neukölln hat wesentliche Bausteine dazu beigetragen, die Thematik der Vereinsamung öffentlich zu kommunizieren, und die entsprechenden Aktivitäten eingeleitet. Aktuell gilt es, bestehende Strukturen zu verbessern und zu fördern.

Die Arztpraxen sind als Multiplikator der bestehenden Angebote eine wirksame Hilfe.

Gegen Vereinsamung im Alter gibt es in den fünf bezirkseigenen Seniorenfreizeitstätten ein vielfältiges Angebot an Freizeitbeschäftigungen mit anderen. Zusätzlich bieten die verschiedenen Freizeitstätten auch Veranstaltungen wie z. B. Sommerfest, Weihnachtsfeier, Oktoberfest, Fasching usw. an.

Der Seniorenservice bietet außerdem im Jahr mehrere Termine für das sogenannte „Friendship“ an. Je zwei Personen sitzen sich gegenüber und unterhalten sich um festzustellen, ob es Gemeinsamkeiten gibt. Nach fünf Minuten wechseln die Personen. Ziel ist, dass jede/jeder Anwesende mit den anderen Kontakt hat. Jede/jeder erhält eine Karte für Notizen welche im Anschluss durch den Seniorenservice ausgewertet werden. Bei Übereinstimmung wird dann der Kontakt hergestellt. Auf Wunsch werden erste Treffen begleitet.

Weiterhin kann die Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen, Krebs und chronischen Erkrankungen (BKE) bis zu einem gewissen Grad Bedarfe auffangen. Ein Großteil der Klientinnen und Klienten bedarf entlastender Gespräche bis hin zur Anbindung an die psychologische Beratung in der Beratungsstelle. Neukölln ist einer der wenigen Bezirke, die ein solches psychologisches Angebot vorhalten und damit die Qualität in der Beratung erheblich erhöhen. Im Rahmen ihrer Hausbesuche können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BKE z.B. Menschen erreichen, die ihr Haus nicht mehr verlassen können - sehr oft geht es in dieser Beratung um "Vereinsamung" und den Verlust von sozialen Kontakten.

Die ältere Zielgruppe in der BKE ist der Beobachtung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach sehr häufig (bis überdurchschnittlich) von "Vereinsamung" bzw. "Einsamkeit" betroffen und diese Thematik wird in der psychologischen/psychosozialen Beratung aufgegriffen. Das gesamte Beratungsangebot (Sozialberatung/ Psychologische/ Psychoonkologische Beratung) folgt einem niedrigschwelligem Konzept, um das Thema Vereinsamung und eine steigende Anzahl an psychischen Erkrankungen bei Seniorinnen und Senioren zu adressieren. Dauerhaft wird die BKE im Rahmen ihres nach GDG subsidiären Versorgungsauftrages jedoch nicht alle Bedarfe auffangen können, insbesondere, da die Beratungsinhalte zunehmend komplexer werden.

Die unter 2. bereits benannten Berliner Hausbesuche, die ab Herbst 2024 auch in Neukölln stattfinden sollen, können als weiterer Baustein im Umgang mit der fortschreitenden Vereinsamung von Seniorinnen und Senioren und der damit einhergehenden steigenden Anzahl an psychischen Erkrankungen gesehen werden. Dieser niedrigschwellige Informationsdienst umfasst die Themen soziale und kulturelle Teilhabe, Gesundheitsförderung im Alter, Hilfe-, Beratungs- und Unterstützungsstrukturen im Bezirk. Frühzeitig werden ohne bestimmten Anlass und ohne akuten Bedarf Informationen zu verschiedenen Möglichkeiten im Alter und Angeboten gegeben. Da die Hausbesuche durch qualifizierte Fachkräfte des Sozial- und Gesundheitswesens durchgeführt werden, können auch hier eventuelle Bedarfe erkannt werden und eine Vermittlung erfolgen. Eine vom Senat geplante schrittweise Ausweitung dieses Angebotes ist zu begrüßen.

Im Rahmen einer bevölkerungsmedizinischen Versorgung, in der häufig die Quantität von Beratungen im Vordergrund steht (möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sollen erreicht werden), können die Themen wie fortschreitende Vereinsamung und Zunahme von psychischen Erkrankungen insgesamt aber nur in begrenztem Umfang und auf einer ersten Stufe aufgefangen werden (niedrigschwelliges Angebot). Um in den Bezirken ein flächendeckendes Rege-

angeboten vorzuhalten sind entsprechende Regelfinanzierung und gesetzliche Grundlagen erforderlich.

Hannes Rehfeldt
Bezirksstadtrat